

Er möchte Wil bei einem Blackout helfen

Fabian Möckli baut für sein Fitness Island einen 14-Megawatt-Batteriespeicher, der auch der Stadt nutzen könnte. Doch diese winkt ab.

Michael Nittnaus

Wenn der Strom ausfällt, steht heute alles still. Vor einem landesweiten Blackout warnte das Schweizer Fernsehen bereits 2017 und widmete der Gefahr einen ganzen Thementag. Sollte Wil von einem Stromausfall betroffen sein, ist die Stadt schon bald besser gerüstet – dies sozusagen als Nebeneffekt eines privaten Bauprojekts. Das Wellnesscenter Fitness Island im Bronschhofer Industrieareal baut derzeit den grössten Batteriespeicher der Region und einen der grössten der Schweiz.

«Dank der Leistung von 14 Megawatt könnten wir ganz Wil immerhin für eine Stunde mit Strom aus unseren Batterien versorgen», sagt Fabian Möckli, Geschäftsführer der Fitness Insel AG, als er dieser Zeitung einen Blick hinter die Kulissen seines Wellness-Tempels gewährt. Nun nutzt der Konjunktiv der Äbstadt wenig, wenn es hart auf hart kommt und tatsächlich eine Notlage in der Energieversorgung aufträte. Doch Möckli meint es ernst: «Wir haben eine direkte Leitung zum Unterwerk Bronschhofen gelegt, damit wir den Strom ins Wiler Netz einspeisen können.»

TBW wollen den Speicher (noch) nicht nutzen

Mit der Stadt und den Technischen Betrieben Wil (TBW) stehe man im Austausch. Allerdings räumt der Unternehmer ein: Einen Vertrag, der Wil Zugriffsrechte im Notfall zusichert, gibt es nicht. «Meine Türen stehen aber sicher offen», so Fabian Möckli.

Auf Anfrage gibt es vonseiten der TBW denn auch viel Lob: «Aus unserer Sicht ist es sehr erfreulich, wenn energieintensive Betriebe wie ein Fitnesscenter mit Sauna und Badeanlagen sich auch um Nachhaltigkeit kümmern.» Doch der Energiedienstleister der Region schreibt auch: «Für die TBW ist eine Anlage in solchen Dimensionen neu. Es stellen sich einige Fragen im Zusammenhang mit dem Anschluss eines solch grossen Speichers an die Anlagen der TBW.» Und dann die Überraschung: «Aktuell sehen wir keinen Bedarf für eine Anwendung des Speichers.»

Die Technischen Betriebe fügen zwar an, dass der Speicher für sie «in Zukunft» interessant sein könnte. Doch zuerst wolle



Geschäftsführer Fabian Möckli auf dem Dach des Fitness Island in Bronschhofen – umringt von Solarzellen.

Bilder: Michel Canonica

«Dank der Leistung von 14 Megawatt könnten wir ganz Wil immerhin für eine Stunde mit Strom aus unseren Batterien versorgen.»

Fabian Möckli

Geschäftsführer Fitness Island

man mögliche Szenarien in einem TBW-internen Projekt zur «Zielnetzplanung Strom» analysieren. Daher bräuchte es aktuell auch keine Vereinbarung mit der Fitness Insel AG. Zuletzt weisen die TBW darauf hin, dass der Batteriespeicher bei einem Notfall trotz seiner Grösse nur zeitlich beschränkt nützlich wäre. Etwas anderes hatte Fabian Möckli auch nie behauptet.

Noch sind die riesigen vier Batteriesysteme, die später auch getrennt voneinander eingesetzt werden können, nicht installiert. Im kubusförmigen Nackt-

betonbau direkt neben dem Hauptgebäude steht erst ein grosser Mittelspannungskasten und ein 1250-Kilowatt-Trafo. Ein dreimal grösserer und mehrere Tonnen schwerer Transformator soll wie die ersten Batterien noch geliefert werden. «In rund vier Monaten möchte ich den ersten Batteriespeicher mit 3,2 Megawatt in Betrieb nehmen», sagt Möckli.

Erst jetzt ist die Technologie weit genug

Der 49-Jährige gerät ins Schwärmen, wenn er von den technischen Details der Anlage spricht. Zahlen und Fachbegriffe sprudeln aus ihm heraus, dass einem schwindelig wird. Doch weshalb investiert ein Unternehmer aus dem Thurgau – Möckli stammt aus Diessenhofen – fünf bis zehn Millionen Franken in einen Batteriespeicher, der den Bedarf des Fitness Island bei weitem übersteigt? «Ich sehe uns als Teil eines grossen Kreislaufes», sagt er.

Das Thema Nachhaltigkeit sei für ihn sehr wichtig. «Wenn man eine Solaranlage zu gewissen Zeiten abschalten muss oder der überflüssige Strom sogar vernichtet wird, weil er gar nicht genutzt werden kann, ist das schlicht dumm, sozusagen Foodwaste im Energiebereich.

Heutzutage gehört für mich deshalb ein Speicher dazu.» «Heutzutage» ist dabei ein entscheidendes Wort. «Ich hatte schon beim Bau des Fitness Island 2012 solche Ideen geprüft. Doch die Technologie war noch nicht so weit und die Kosten zu hoch. Jetzt ist die Zeit reif», sagt Möckli. Schon 2024 gingen am Gebäude an der Industriestrasse 25 rund 500 Solarpanels in Betrieb.

Und derzeit läuft der Schlusspurt für die Installation von 550 weiteren Panels. Beim Rundgang sind die Solarzellen allgegenwärtig. Sie befinden sich nicht nur auf dem Hauptdach, sondern bilden auch die Parking-Überdachung oder das Vordach über der Terrassen-Bar.

Wie überall setzt Möckli dabei auf die neusten Erkenntnisse der Wissenschaft. So finden sich auch viele vertikal aufgestellte Solarpanels. «Das ist die Zukunft. So setzt sich kein Schmutz oder Schnee fest und es wird «wertvoller» Strom produziert», erklärt der Unternehmer. Dies, da die Spitzenleistung nicht am Mittag erreicht werde, wenn sowieso ein Überschuss bestehe, sondern morgens und nachmittags. Unter anderem beim neuen Parking-Dach kommen zudem Solarzellen zum Einsatz, die von beiden Seiten

Licht aufnehmen, was die Effizienz erhöht.

Zuerst auf Erdwärme gesetzt, jetzt Solar

Bereits seit der Eröffnung des Fitness Island im Jahr 2012 ist dort ein Erdwärmespeicher in Betrieb. Und wieder musste es der damals grösste des Kantons sein: Erdwärmekollektoren in 160 Kreisen à 200 Metern Länge schlängeln sich unter dem Gebäude durchs Erdreich. Eine Wärmepumpe mit 450 Kilowatt wärmt die ganze Anlage des Fitness Island im Winter und kühlt sie im Sommer. Sichtbar sind nur einige Schläuche, die in einer Garage in der Wand und der Erde verschwinden.

Nun, mit den Solaranlagen und dem Batteriespeicher, sagt Möckli: «Zumindest im Sommer werden wir künftig energieautark sein, benötigen also keinen Strom aus dem öffentlichen Netz mehr, sondern produzieren einen Überschuss.» Und das als Wellnessanbieter, einer besonders energiefressenden Branche.

Fabian Möckli scheint getrieben vom Anspruch, im Namen der Ökologie technisch das Maximum aus seinem Gebäude herauszuholen und dabei sämtliche Aspekte zu berücksichtigen.

So hat er das Hauptdach trotz der vielen Solarpanels begrünt, um die Gebäudehülle zu kühlen und die Wasserrückhaltung zu verbessern. Auf das Dach des Batteriespeichers sollen später noch Totholz und Bienenkästen für Wildbienen kommen. Damit fördere er die Biodiversität. Die Feuersauna wird schon seit einiger Zeit nur noch mit Holz aus dem Dussnanger Wald beheizt.

Über die Finanzierung schweigt sich Möckli aus

Das Know-how zu all dem holt sich Möckli über ein Netzwerk an Fachleuten und auch Firmen, bei denen er aktiv dabei ist, wie der Simatex Energy AG, die ihren Sitz ebenfalls an der Industriestrasse 25 hat. «Die grosse Kunst ist, verschiedene Hüte anzuziehen und das bei Spezialisten vorhandene Wissen zusammenzubringen», sagt er. Nur bei einem Thema gibt sich Möckli zugeknöpft: der Finanzierung. 5 bis 10 Millionen Franken kosten allein der Batteriespeicher und die Erweiterung der PV-Anlage. Die Anfangsinvestition in den Bau des Fitness Island 2012 wurde damals mit rund 20 Millionen beziffert.

Er, der einst als Lastwagen-Mechaniker bei der Larag in Wil angefangen hat, um später ins Familienunternehmen seines Vaters Max Möckli einzusteigen und dessen Betonwerk in Eschenz zu leiten und zu einem Baustoffrecyclingwerk umzubauen, sagt bloss: «Ich bin bei verschiedenen Projekten tätig und halte mehrere Beteiligungen.»

Möckli scheint letztlich einfach froh, in Bronschhofen seine Visionen umsetzen zu können. Er lobt die Wiler Behörden als sehr offen: «Bei Projekten dieser Grössenordnung braucht man Behörden, die kooperieren und den Wert erkennen. Sonst kann es mühsam werden.» Dabei spricht er aus Erfahrung: Nach der Realisierung des Fitness Island wollte Möckli 2012 zusammen mit einem Geschäftspartner eigentlich im Schaffhauser Beringen ein besonders nachhaltig gebautes Gewerbezentrum erstellen. Sie scheiterten damals aber am Widerstand der Behörden, was national Schlagzeilen machte.

Das dürfte mit ein Grund sein, weswegen Möckli nun umso aktiver ist – mit seinem Wellnessstempel mitten im Bronschhofer Industriegebiet.



Die Feuersauna wird ausschliesslich mit Holz aus nahen Wäldern beheizt.



In diesen unscheinbaren Betonbau kommen schon bald die grossen Speicherbatterien.



Wellnessen mit einer besonderen Aussicht auf Solaranlagen auf der einen und der Bronschhofer Industrie auf der anderen Seite.